

Roms vergessener Feldzug. Die Schlacht am Harzhorn. Hrsg. von Heike Pöppelmann, Konrad Deppmeyer und Wolf-Dieter Steinmetz. Katalog zur Landesausstellung Niedersachsen „Römerschlacht am Harzhorn. Roms vergessener Feldzug“ 2013/14 in Braunschweig; Veröffentlichungen des Braunschweigischen Landesmuseums 115. Darmstadt 2013. 420 S., 279 Schwarz-Weiß- und Farbabbildungen. ISBN 978-3-92793-85-1 (Museumsausgabe), ISBN 978-3-8062-2822-9 (Buchhandelsausgabe Theiss-Verlag), ISBN 978-3-534-26212-0 (Lizenzsausgabe für die Wissenschaftliche Buchgesellschaft). Euro 29,90.

Die 2008 gemachte Entdeckung eines germanisch-römischen Schlachtfeldes am Harzhorn, einem unscheinbaren Höhenzug südwestlich von Braunschweig, war zweifellos eine wissenschaftliche Sensation. Nach Kalkriese im Osnabrücker Land war man in Deutschland auf ein zweites Schlachtfeld aus römischer Zeit gestoßen. Hier handelte es sich jedoch, im Gegensatz zu Kalkriese, dem Schauplatz der in den Quellen überlieferten „clades Variana“ des Jahres 9 n. Chr., um den Schauplatz einer Auseinandersetzung, dessen archäologische Funde den Beweis für ein in den antiken Quellen überliefertes Ereignis erbrachten, das in der historischen Forschung umstritten war – die „expeditio Germanica“ des römischen Kaisers Maximinus Thrax 235/36 n. Chr. Aufgrund des großen Interesses in der Fachwelt, Öffentlichkeit und in den Medien an diesem antiken Kampfplatz war es nur konsequent, diesem „Jahrhundertfund“ eine landesgeschichtliche Ausstellung zu widmen, erfüllte er doch in besonderem Maße das Kriterium eines bedeutenden Themas für die Geschichte des Landes Niedersachsen.

Um es vorwegzunehmen – mit dem vom Braunschweigischen Landesmuseum herausgegebenen Ausstellungskatalog ist den daran beteiligten ein für das Ereignis und die Landesausstellung angemessenes Werk gelungen. Nach den Grußworten und einer Einführung der für die Ausstellung verantwortlichen Direktorin des Landesmuseums, Heike Pöppelmann, stimmen großformatige Fotos den Leser auf die Landschaft, die Ausgrabung, die Untersuchungen, die Funde und die Ausstellung ein.

„Archäologie des Krieges – Schlachtfelder im Fokus der Forschung“ eröffnet die insgesamt sieben Themenpunkte. Am Beginn wird die Anwendbarkeit des Begriffs des „asymmetrischen Krieges“ auf die Auseinandersetzungen zwischen Römern und

Germanen untersucht. Es folgen Ausführungen zur Schlachtfeldarchäologie allgemein und speziell auf die römische Zeit bezogen. Beiträge zur Entdeckung und Datierung des Schlachtfeldes am Harzhorn sowie die Frage nach den an der Schlacht Beteiligten schließen diesen Themenpunkt ab.

„So lange wird Germanien schon besiegt“ lautet der Titel des zweiten Themas, unter dem die Geschichte der Auseinandersetzungen zwischen Römern und Germanen allgemein und schließlich Maximinus Thrax und sein in römischen Quellen überlieferter Feldzug nach Germanien abgehandelt werden.

„Germania Magna – Die Welt jenseits des Limes“ befasst sich mit der Welt der Germanen, speziell im 3. Jahrhundert, ihren Kampfverbänden und ihrer Bewaffnung.

Eine Betrachtung der römischen Armee beinhaltet der Themenpunkt „Der Krieg als Profession – Rom und seine Gegner im 3. Jh. n. Chr.“. Die hier aufgeführten Beiträge umfassen Kampftaktiken, Einheiten, Bewaffnung, Logistik, aber auch die Glaubenswelt des römischen Militärs.

Mit dem Themenkomplex „Das Harzhorn-Ereignis – Rekonstruktion einer Schlacht“ findet die Archäologie des Kampfortes ihren Platz im Katalog. Spätestens jetzt müssen die einseitigen Kurzbeiträge genannt werden, die spezielle Objekte oder Aspekte, die mit den jeweiligen Themenpunkten in Verbindung stehen, vorstellen. Beim „Harzhorn-Ereignis“ sind dies, wie nicht anders zu erwarten, vor allem die bei den Ausgrabungen zutage gekommenen Funde und Fundgruppen. Diese Texte lockern nicht nur das Erscheinungsbild der Publikation auf, sondern ergänzen auch in knapper Form die jeweiligen Thementexte.

„Triumph und Verdammnis“ behandelt die Zeit und Ereignisse nach der Schlacht. Geforscht wird nach (epigraphischen) Zeugnissen zu den am Harzhorn gefallenen römischen Soldaten, wenngleich sich kein sicherer Beweis für Teilnehmer der „expeditionis in Germaniam“ des Maximinus Thrax finden lässt. Das Schicksal dieses Kaisers sowie die Germanienpolitik Roms im Anschluss bzw. im 3. Jahrhundert allgemein sind weitere Abhandlungen unter diesem Themenpunkt.

Das Ende bestreitet das Thema „Caesaren, Helden und Heilige“. Hier wird mit einem Beitrag das Bild des römischen Soldaten in neuzeitlichen Darstellungen, das heißt ab der Renaissance, beleuchtet.

Zu begrüßen ist das abschließende dreiseitige Glossar, das auch für den Fachmann von Nutzen ist.

Mit seinen Beiträgen stellt der Katalog eine gelungene Mischung aus historischer, numismatischer und archäologischer Forschung zu dem Schlachtfeld am Harzhorn dar. Die Aufsätze sind interessant und verständlich abgefasst. Ein Lob an die Autoren und die Redaktion. Alle Facetten dieses Ereignisses werden beleuchtet, so dass keine Fragen offen bleiben. Und natürlich besteht nach dem Studium der Ausführungen der Autoren kein Zweifel, dass wir mit der Fundstelle Harzhorn den Beweis für die bis dahin in der Fachwelt umstrittene, weit nach Germanien hineinreichende „expeditio Germanica“ des Maximinus Thrax haben.

Die Fülle der Beiträge bietet jedoch auch den Anlass zu einer kleinen kritischen Anmerkung. Aus eigener Erfahrung weiß der Rezensent, dass bei einer Ausstellung dieser Größenordnung viele Personen berücksichtigt werden müssen. Die Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirates, Leihgeber und andere mehr – alle wollen und sollen in der Ausstellungspublikation vorkommen, möglichst auch mit Beiträgen. Die dadurch entstehende Fülle der Aufsätze ist nicht immer einfach zu gliedern. Dabei sind Gliederungen natürlich immer eine subjektive Angelegenheit der an den Publikationen beteiligten Per-

sonen, und die Kritik an Form und Inhalt solcher notwendigen Unterteilungen von Ausstellungskatalogen verringert nicht die Qualität der Beiträge, gerade auch in der vorliegenden Publikation. Nach Auffassung des Rezensenten hätten einige der Abhandlungen vielleicht besser zu einem anderen Themenpunkt gepasst, und auch die Themenüberschriften sind, was die dazugehörigen Ausführungen betrifft, zum Teil etwas missverständlich bzw. passen nicht immer auf alle der darin abgehandelten Aufsätze. Allerdings hat der Rezensent zum Zeitpunkt des Abfassens dieser Zeilen die Ausstellung noch(!) nicht besichtigt, so dass er nicht entscheiden kann, inwieweit die Gliederung des Kataloges nicht auch die Gliederung der Ausstellung widerspiegelt. Wünschenswert wäre auch ein Autorenverzeichnis gewesen, da man zu einigen der Autoren, die nicht im wissenschaftlichen Beirat aufgeführt werden, gerne mehr gewusst hätte.

Unabhängig von diesen beiden kleinen Kritikpunkten stellt das Buch eine für Laien und Fachleute gleichermaßen gelungene Lektüre zu diesem bedeutenden Fund dar und ist, gerade auch in Bezug auf den Preis, absolut zu empfehlen.

Dr. Heino Neumayer